Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 9 (1905-1906)
Heft: 12

Artikel: Heuduft
Autor: Hunziker-Thommen, Marie
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-664168

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

das war das erste Wort, als er zu lallen anfing und dem fürchterlichen Bismark die Hand zum Dank drückte, „ich bin halt doch ein Kalb gewesen!"

So hatte diesmal das Wasser, das sonst so vielen guten Dingen die Kraft nimmt, die böse Zwietracht in einmütige Liebe aufgelöst.

Nachdem sich die Gesellschaft erquickt hatte, und diejenigen, die hinter den Ohren naß gewesen, trocken geworden waren, trat das Viergespann den Heimweg über die grünen Hügel des Aargaus an. Der Mond goß sein mildes Licht über die Landschaft aus und wandelte, ein Herold des Friedens, sacht durch die bläulichen Räume des Himmels.

Auf einmal stand Moltke still, nahm den Hut ab, ließ sich vom Licht das glänzende Haupt bescheinen und sagte zu den Genossen: „Brüder seht, der da droben segnet mich: ein Mondkalb bin ich!"

Zu Hause, wo die Getrennten, aber hinfort Unzertrennlichen, um Mitternacht ankamen, fand Moltke ein militärisches Aufgebot auf dem Tisch. Seine Frau war in Sorge. Kaum hatte er aber das Geschäftliche erledigt, die neue Bestellung eingetragen, so atmete er erleichtert auf und tröstete seine Gattin: „Morgen müssen wir an die französische Grenze. Fürchte nichts: die Deutschen werden den Rothosen schon selber heimzünden. Ich komme bald wieder."

Von seiner Offiziersehre ließ er zeitlebens kein Sterbenswörtchen mehr verlauten. Er bewies sie im Dienste des Vaterlandes durch Umsicht, Klugheit, Pflichttreue und kühnes Zugreifen. Er war mit dabei, als die eidgenössischen Milizen mitten im furchtbaren Winter Bourbakis Armee an der französischen Grenze entwaffneten.

Heuduft.

Nachdruck verboten.

Friedlich träumt am Hang nun das Gehöfte —
Reichen Wiesensegens duft'ges Gut
Liegt geborgen unter hohem Giebel,
Und der Arm, die Sense müde ruht.
Auch des Mondes schlanke Silbersichel
Senkt sich nieder in den kühlen Wald —
Stille wird's — um sonngebräunte Schläfen
Flechten sich die bunten Träume bald.

Feiner Duft nur zieht noch durch's Gelände,
Schwebt ein warmer Athem in der Luft,
Irrt hinein in dämmervolle Gärten,
Sich zu mischen in der Rosen Duft,
Fliegt durch Tür und Tor und offne Lauben
In die feuchte Krankenkammer auch,
Bringend einen Gruss aus Feld und Heide
Von gesundem Leben einen Hauch.

Heuduft, Bote aus des Sommers Fülle
Gehst im Lande frei jetzt ein und aus,
Bindest uns manch fröhliches Gedenken
In der Wiese feinen Blütenstrauss,
Zauberst uns vor Augen traute Höhen,
Trägst uns längst verklungne Lieder zu,
Auferweckst uns Worte, süsse Blicke,
Bis zurück zur Zeit der Kinderschuh'.

All die Seelen sind es toter Blüten,
Die jetzt heimlich bei der Sterne Glanz
Über abgemähten Sommerfeldern
Feiern einen luft'gen Ringeltanz — —
Bis ich zeitvergessen träumend wandle
In den Gärten der Erinnerung — —
Leis umwehn mich blasse Silberflügel,
Späte Falter sind's der Dämmerung.

Marie Hunziker-Thommen, Aarau.